



# DER FRIEDERIZIANER

Nr. 187 April 2011

## Für Ihre Planung:

100 Jahre sind vergangen, seitdem eine Gruppe von ehemaligen Friederizianern für den 05./06. Juni 1911 „zur Zusammenkunft der früheren Schüler des Friedrichs-Gymnasiums“ einlud, seitdem die Ehemaligen-Vereinigung entstand. Und 60 Jahre sind inzwischen vergangen seit der Wiederbelebung der Vereinigung am 04. Oktober 1951 nach den Wirren von Nazizeit und Krieg.

Wir wollen dies am **24. September 2011** zusammen feiern; der Vorstand hat dafür folgendes vorbereitet:

11.00 Uhr Empfang der Ehemaligen im Kreishaus durch (den ehemaligen Friederizianer) Landrat Christian Manz ;  
anschließend Talkrunde unter Leitung von Dr. Wilko Meinhold über „Das Friedrichs-Gymnasium – richtungweisend für Lebenswege?“;

danach I m b i s s;

nachmittags Überreichung eines Geschenks der Ehemaligen an ihre alte Schule;  
gegen Abend MARTa-Führung;

19.30 Uhr Konzert mit Chansons von Gesine Heinrich im MARTa  
(Programm folgt noch);

anschließend Ausklang im MARTa-Cafe.

Genauerer Programm im August-Heft.

Sicher ist im Umfeld dieses Tages auch Platz für das ein oder andere Klassentreffen.

**D**ie letzten Wochen des vergangenen ersten Schulhalbjahres 2010/11 waren gekennzeichnet von mehreren gewichtigen Themen.

So stand angesichts des zunehmenden Ganztagsunterrichts das Thema der Einrichtung von Mensen für die drei Herforder Gymnasien im Mittelpunkt einer Schulausschusssitzung.

Die Verwirklichung dieses Vorhabens ist aber finanziell nicht mit den vorgesehenen Landesmitteln zu erreichen; auch die Stadt als Schulträger und die Schulen selbst sind hier gefordert. Da die Stadt sich derzeit nicht in der Lage sieht, die notwendigen Mittel aufzubringen und die Schulen allein überfordert sind, kann die für unsere Schule vorgesehene

Erweiterung der Cafeteria nicht wie geplant stattfinden. Hier ist nach einer alternativen Lösung möglicherweise ohne Fremdmittel zu suchen.

Wie wohl tat vor dem Hintergrund derartiger kommunalpolitischer Diskussionen das Weihnachtskonzert unserer Schule als musikalischer Höhepunkt des Jahres. „Helle Stimmen und sanfte Klänge“ bzw. „Die Stunde der Instrumentalisten“ überschrieben die Lokalzeitungen ihre Berichte über dieses musikalische Ereignis. Den dankbaren Applaus der zahlreichen Gäste in der voll besetzten Münsterkirche hatten sich alle Mitwirkenden redlich verdient. Die fleißige Probenarbeit der Schülerinnen und Schüler sowie der Musikpädagoginnen und -pädagogen hatte sich wieder einmal mehr als gelohnt.

Zu Beginn des Konzertes hatte der Schulleiter, Herr Dr. Hans Joachim Becker, die Schulgemeinde herzlich zu dem Konzert begrüßt – es war seine letzte Amtshandlung bei einem Weihnachts-

konzert, denn wie er dem Kollegium in der letzten Dienstbesprechung vor den Weihnachtsferien mitteilte, wird er mit Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand gehen.

Inzwischen ist die Stelle der Schulleitung ausgeschrieben und man darf gespannt sein, wie es im neuen Schuljahr weitergeht.

Bereits am Ende des ersten Schulhalbjahres erfolgte die Verabschiedung in den Ruhestand von Herrn Wolfgang Rudolf, der über Jahrzehnte den Musikunterricht an unserer Schule mitgeprägt hat und auch bei den Weihnachtskonzerten maßgeblich beteiligt war. Er wurde im Lehrerzimmer standesgemäß mit musikalischen Darbietungen von Schülern

und Lehrern verabschiedet und erhielt auch vom „Verein der Ehemaligen“ ein kleines Präsent als Dank für sein langjähriges musikalisches Engagement.

Zur Lesung aus seinem bekannten Werk „Hitlerjunge Salomon“ und zu erregenden Berichten aus seinem bewegten Leben war der 85jährige jüdische Schriftsteller Salomon Perell zu Gast in unserer Schule. Die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und der Oberstufe folgten tief beeindruckt und mit großem Interesse dem Vortrag des Schriftstellers.

Selbst schriftstellerisch tätig wurden Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Deutsch im Rahmen des Projektes „Jugend schreibt“, das die Frankfurter Allgemeine Zeitung anbietet. Nach einer Einführung in die entsprechende Schreibtechnik galt es Themen zu finden, die für eine überregional erscheinende Tageszeitung interessant sind. Das war nicht immer einfach, aber dennoch ist es Projektteilnehmern ge-

## Neues aus der Schule

lungen, zwar nicht in der FAZ, aber doch in die „Kleine Zeitung“ mit einem Beitrag zu kommen. Während der gesamten Projektdauer bekamen die Schülerinnen und Schüler die FAZ und die FAZ-Sonntagszeitung ins Haus geliefert.

In Zukunft werden derartige Projekte technisch vielleicht noch besser zu realisieren sein, denn die Sparkasse Herford trennt sich von 106 gebrauchten Flachbildschirmen, da sie auf größere Bildschirme umstellt, und stellt diese den Herforder Schulen zur Verfügung. Die ersten sechs gestifteten Flachbildschirme konnten bereits im Selbstlernzentrum unserer Schule die in die Jahre gekommenen Röhrenmonitore ersetzen und stehen nun den Schülerinnen und Schülern für ihre selbständige Arbeit zur Verfügung.

Weniger literarische als viel mehr finanzielle Akzente bestimmen den Wettbewerb „Planspiel Börse“, bei dem Schülerteams versuchen, ein fiktives Grundkapital von 50.000 Euro zu realen Börsenbedingungen zu steigern. Die höchste Steigerungsrate erreichten die Friederizianer in diesem Jahr nicht; es reichte aber zu einem Anerkennungspreis der Sparkasse Herford in Höhe von 50 Euro – immerhin.

Anerkennung erntete das Schulteam auch beim „WDR 1 Live Schulduell“, bei dem 30 Schülerinnen und Schüler der J 13 die Antworten auf fünf Fragen in möglichst kurzer Zeit mit großen Buchstaben bilden müssen. Vier Fragen waren dabei problemlos, aber die fünfte war nicht zu knacken. So ging es auch den lokalen Konkurrenten des Friedrich-List-Berufskollegs, dessen Team dabei aber um ganze 24 Hundertstel Sekunden schneller war.

„Spitze“ waren die Schülerinnen und Schüler der J 13 aber zweifellos bei ihrem Varietéabend, zu dem unsere Aula an zwei Abenden ausverkauft war. Mit Witz und Charme, hervorragender Mu-

sik und beeindruckenden Tanzeinlagen wurde das Publikum mit einer Story verzaubert, die frei nach Daniel Defoes Robinson Crusoe nachempfunden war. Dass dabei kleine Spitzen die Nachbarschulen und auch einzelne Lehrerinnen und Lehrer trafen, verletzte nicht, sondern sorgte – auch bei den Betroffenen – für ein hohes Maß an Amüsement.

Das Abschlussbild des Varietéabends wies die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten humorvoll bereits auf die Universität als eine nächste Herausforderung hin.

Dieser Hinweis passte gut zu dem dritten Herforder Berufsinfoltag des Rotary-Clubs, der in diesem Jahr im Ravensberger Gymnasium unter dem Motto „Deine Chance jetzt!“ stattfand.

Der Vizepräsident des RC Herford, Herr Karsten Schlattmeier, forderte die Schülerinnen und Schüler auf, unter dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ die Kompetenz der anwesenden Fachleute zu nutzen, die vielleicht morgen schon die Chefs sein könnten.

Dass für die berufliche Qualifizierung auch die Kenntnis von Fremdsprachen große Bedeutung hat, ist keine Neuigkeit. Daher ist es auch besonders zu begrüßen, dass der Rotary-Club gemeinsam mit dem Institut français den Französischunterricht an den drei Herforder Gymnasien fördert und mit Materialien und motivierenden Aktionen unterstützt.

Motivation spielt auch bei naturwissenschaftlichen Projekten eine große Rolle. Das kann Anna Laura Wittek sicherlich bestätigen, nachdem sie mit großem Erfolg bereits mehrere Runden der „Biologie-Olympiade“ auf Landesebene erfolgreich absolviert hat und nun in der nächsten Runde in Kiel beim Bundesentscheid antritt. Schon mit der Teilnahme in Kiel hat sie ihre hohe Kompetenz unter Beweis gestellt. Viel Erfolg!

Motiviert waren auch Robin Liese und

Timo Kleinfeld, die erstmals an „Jugend forscht“ teilnahmen und die Eigenschaften der Fleisch fressenden Venus Fliegenfalle untersucht haben. Ihre Arbeitsergebnisse konnten sie beim Regionalentscheid dem interessierten Publikum vorstellen.

Großes Interesse zeigten unsere Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 11 beim Besuch des Energiespar-Mobils des Stromanbieters EON. Die Messung des Energiebedarfs von „Stromfressern“, Energiekosten, die Produktion von CO<sub>2</sub> und der sparsame und ökologische Umgang mit Energie waren Themen, die in dem Infomobil anschaulich dargestellt wurden.

Natürlich spielte auch der Sport in unserer Schule in den vergangenen Wochen eine große Rolle. So erreichten unsere Nachwuchsfußballer nach einer Endspielniederlage mit 2:4 gegen das Gymnasium Enger auf Kreisebene den zweiten Platz. Ähnlich ging es den jungen Handballspielern, die das Endspiel gegen das Gymnasium Löhne verloren und Zweiter wurden. Erfolgreicher waren die Basketballspielerinnen und -spieler. Die Mädchen erspielten sich zwei Kreismeistertitel und die Jungen einen Titel. Leider fielen die Spiele um die Bezirksmeisterschaften zusammen mit einer Grippewelle und mehrere Leistungsträger konnten nicht spielen. So blieb der sehr beachtliche dritte Platz der Jungen auf Bezirksebene das beste Resultat.

Einen musikalischen Leckerbissen bekamen Schülerinnen und Schüler der Unterstufe geboten, als die Cellisten Wolfgang-Emmanuel Schmidt und Jens-Peter Maintz im Musikraum ein munteres Sonderkonzert aus der Sparte „Rhapsodie in school“ gaben. Neben ihrem Konzert mit der Nordwestdeutschen Philharmonie stellten sich die beiden Solo-Cellisten den Fragen der Schü-

lerinnen und Schüler und gaben bereitwillig Auskunft und viel beachtete Proben ihres großen Könnens.

Andere Töne schlug dagegen unser Chor im Tonstudio der „Rockakademie“ an, um ein Lied aufzunehmen. 25 Chormitglieder drängten sich in dem Aufnahmeraum, der sonst für Veranstaltungen genutzt wird. Mit so vielen Mitwirkenden betrat Akademie-Vorsitzender Carlo Dewe Neuland. Der Kontakt soll in Zukunft fortgesetzt werden.

Während uns vom Besuch unserer Schülerinnen und Schüler bei unserer Partnerschule in Dänemark – sie erwidern den Besuch der dänischen Gäste vom Dezember in Herford – nur gute Nachrichten erreichen, hören wir von unserer vorjährigen Abiturientin Angela Gröchtenmeier, die eine Aupair-Stelle angetreten hat, vom anderen Ende der Welt in Neuseeland erschreckende Meldungen. Sie hat im Haus ihrer Gastfamilie fünf Kilometer vom Epizentrum entfernt das Erdbeben in Christchurch miterlebt und mit viel Glück bei relativ leichten Gebäudeschäden das Drama mit ihrer Gastfamilie unversehrt überstanden. Ihre SMS „Es geht mir gut“ war ein erlösender Satz für die besorgten Eltern.

Abschließend ist leider noch von dem unerwarteten Tod des langjährigen Kollegiumsmitgliedes Frau Beate von Wietersheim-Körper zu berichten. Die Verstorbene hat die Fächer Englisch und Kunst unterrichtet. Zusätzlich hatte sie eine nachträgliche Qualifikation für Italienisch erworben. Frau von Wietersheim-Körper starb nach längerer Krankheit und vorzeitiger Pensionierung. Sie wird ihren Kolleginnen und Kollegen sowie ihren Schülerinnen und Schülern durch ihre Freundlichkeit, ihre Hilfsbereitschaft und große Bescheidenheit in guter Erinnerung bleiben.

us

**E**s ist schon eine Weile her, dass die Vereinigung zum Pickertessen und anschließenden Vortrag in den „Jägerkrug“ eingeladen hatte, aber als Carsten Heil, stellvertretender Chefredakteur der „Neuen Westfälischen“ (NW) am 13.11.10 über „Medien und Bildung“ – am Beispiel von Zeitungen – sprach, war der letzte FRIEDERIZIANER bereits im Druck.

Es waren, auf den ersten Blick, eine ganze Menge Zahlen, an die sich dann weiterführende Überlegungen anschlossen: während für 82 % der über 70jährigen die Zeitung ein bedeutsames Medium ist, sind es bei den unter 20jährigen nur 45 % (bei den 40jährigen sind es immerhin noch rund 60 %). Dabei ist bei den Jugendlichen ein deutlicher „Schwund“ festzustellen: den heutigen (2008) 45 % stehen 67 % im Jahre 1991, also vor knapp 20 Jahren, gegenüber.

Deutlich wird die Rolle der Zeitungen im Medienvergleich: das Internet ist den Jugendlichen ungleich viel wichtiger als Zeitung und Radio – gleichzeitig wird der Tageszeitung die größte Glaubwürdigkeit zugesprochen. Der scheinbare Widerspruch lässt sich gut erklären: ins Internet kann jeder Anonymus jedwelle Nachricht stellen – Tageszeitungen und Radio sind überprüfbar, sind klar erkennbare Absender und Autoren.

Gesteuert wird die Einstellung zur Zeitung bei den Jugendlichen durch das Leseverhalten der Eltern, überhaupt durch die Präsenz einer Zeitung im Haushalt, daneben durch die peer groups und durch die Schulbildung – ganz offenbar aber auch durch das Angebot der Zei-

tungen. Hier wird ein besonderer Unterschied zum Internet deutlich: während die Internet-Suche meist zielgerichtet gesteuert wird, muss die Zeitung eine Wundertüte sein, jeder Text müsse „lies mich“ rufen. Dabei gilt nach Ansicht des Fachmannes „der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler“. Hier zeige sich zugleich Medienkompetenz, die

dem Aufforderungscharakter standhalten müsse: man muss auswählen können, nicht alles lesen.

Heil berichtete anschließend über einige Zeitungs-Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Ob das Wissen durch regelmäßige Zeitungslektüre zunehme, lasse sich aus methodischen Gründen kaum solide nachweisen, deutlich werde aber, dass die die Teilnahmebereitschaft an Wahlen wachse und

dass das Interesse an Kultur steige; außerdem würden die jugendlichen Lesersprechfähiger und diskussionsfreudiger. Hier wurde sehr klar, dass Wissen allein noch nicht Bildung ist.

In der anschließenden lebhaften Diskussion wurde vorgeschlagen, Tageszeitungen für das „Selbstlernzentrum“ der Schule zu sponsern. Hervorgehoben wurde auch, dass das Internet für Jugendliche nicht unbedingt Informationsquelle ist, sondern eher Kommunikationsmittel, Medium der sozialen Einbindung. Unklar blieb, wie die Eltern- generation in ihrer Vorbildwirkung gestärkt werden könnte. Unklar blieb auch, wie Zeitungen stärker für Zuwanderer nutzbar gemacht werden können. Auch bei den Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion, bei denen das Sprachproblem allenfalls eine nachge-

**Was  
Jugendliche von  
Zeitungen  
halten**

ordnete Rolle spielt, ist die Tageszeitung weitgehend kein Thema.

Gut für diese rund zweistündige Themenveranstaltung, dass alle Beteiligten sich vorher mit dem reichhaltigen Pi-

ckert nebst Beilagen (Butter, Leberwurst, Apfelmus und Rübenkraut standen zur Wahl) hinreichend gestärkt hatten.

R.B.

---

**E**s war eine gute Idee gewesen, die JHV unmittelbar und mit begrenztem Zeitrahmen vor das Kohlessen zu legen: rund 30 Ehemalige trafen sich, das waren etwa 50 % mehr als gewöhnlich bei diesem Anlass.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte die Versammlung der im letzten Jahr verstorbenen drei Mitglieder, anschließend wurde das Protokoll der letztjährigen Versammlung im inzwischen bewährten Umlaufverfahren akzeptiert.

In seinem Tätigkeitsbericht hob Henning Kreibohm neben dem Rückblick auf Ehemaligentreffen und Pickert-Essen die Neugestaltung der Website hervor. An der Schule fanden – unter den Bedingungen des Zentralabiturs – die besten Abitur-Prüfungen seit Menschengedenken statt; die beste Absolventin erhielt die Gutenberg-Medaille.

Vorauszuschauen ist auf das Jubiläums-Treffen der Vereinigung im September (24.09.11), auf die Pensionierung von Dr. Becker im laufenden Jahr und

auf den 300.Geburtstag von Friedrich dem Großen (24.01.12).

Anschließend erstattete Dr. Wurm den Kassenbericht (siehe eigenen Bericht), dem von Seiten der Kassenprüfer die „Ordnungsgemäßheit“ bestätigt wurde.

Auf Antrag von D. Pickenbrock wurde dem Vorstand ohne Gegenstimmen (bei Enthaltung der Betroffenen) Entlassung erteilt, die Kassenprüfer R. Höffgen und W. Kraus wurden wiedergewählt.

Bei den Vorstandswahlen wurden Henning Kreibohm als Vorsitzender, Dr. Klaus Wurm als Schatzmeister und Annette Höffgen als Schriftführerin wiedergewählt,

ebenso Dr. Werner Bulk und Stephen Paul als Beisitzer. Ergänzend wurden Bärbel Fischer, Andreas Gorsler und Ulrich Stille neu als Beisitzer gewählt. Alle Wahlen erfolgten ohne Gegenstimmen und bei Stimmenthaltung der jeweils Betroffenen.

Der Beitrag beträgt unverändert € 25.- pro Jahr, weitere Anträge gab es nicht.

R.B.

---

## Jahreshaupt- versammlung 2011

---

# Kassenbericht 2010

---

## 1. GIROKONTO

Kontostand am 01.01.2010 **375,79**

### EINNAHMEN

Beiträge	8.736,57
Spende	200.--
Spende FRIEDERIZIANER	33.--
Umbuchung Festgeld 27.07.10	5.035,12
Ehemaligentreffen (s.u.)	2.829.--
	<b>16.833,69</b>

### AUSGABEN

Rückbuchungen / Rückzahlungen	215.--
Kosten Geldverkehr	113,99
Einrichtung Sparkonto Volksbank	5.--
Umbuchung Spende > Stifterverband	200.--
Kasse: Korrespondenz	27.--
Druck FRIEDERIZIANER (+ pdf)	2.822,68
Versand FRIEDERIZIANER	1.347,47
Sonderheft FRIEDERIZIANER	892,50
Versand Glückwunschkarten 2010	275.--
Druck Glückwunschkarten 2011	392,70
Serverkosten Website	127,50
Umgestaltung Website	1.500.--
Mitgliederinformation Website	324.--
Verzehr Veranstaltungen	333,10
Dankesgaben Veranstaltungen	140.--
Ehemaligentreffen (s.u.)	4.827,15
Friedrichs-Gymnasium (s.u.)	589,40
	<b>14.132,49</b>

**Kontostand 31.12.2010 3.076,99**

**2. FESTGELD (Sparkasse) 31.12.2010 5.048,83**

**3. SPARBUCH (Volksbank) 31.12.2010 5.430,22**

---

**GESAMTBESTAND 31.12.2010 13.556,04**

---

**Anm. (1) Einnahmen Ehemaligen-Treffen**

Rückgabe Ehrenkarten	120.--	
Buffet Festabend	2.709.--	<b>2.829.--</b>

**Anm. (2) Ausgaben Ehemaligen-Treffen**

Druck Einladungen	625,94	
Etiketten Einladungen	48,79	
Porti Einladungen	878,15	
Blumen Sekretärinnen	30.--	
Ehrenkarten Rilke	160.--	
Plakat Rilke, Druckvorbereitung	121,28	
Buffet Festabend	2.700.--	
Geschenke Festabend	50.--	
Kosten MARTa-Führungen	200.--	
Geschenk MARTa-Führungen	12,99	<b>4.827,15</b>

**Anm. (3) Ausgaben für die Schule**

Buchgeschenke Abitur	499,52	
Blumenschmuck Abitur	89,88	<b>589,40</b>

**Ergänzung: Einnahmen Stifterverband**

Spenden zum Ehemaligen-Treffen	1.700.--	
Spenden zum Sonderheft FRIED..	520.--	<b>2.220.--</b>

**Ergänzung: Ausgaben Stifterverband**

Schul-Austausch mit Riga	2.000.--	
Veranstaltung Sally Perel	468.--	<b>2.468.--</b>

## ACHTUNG - WERBUNG

---

Das Herforder Friedrichs-Gymnasium ist eine alte Schule, es gehört wahrscheinlich zu den ältesten Schulen in Deutschland (wenn man bis auf die Tradition der alten Kloster- und Latein-Schule zurückgeht).

Aber auch seit 1540, als die Augustiner-Mönche die Schule in die Verwaltung der Stadt übergaben, als die Lateinschule städtisches Gymnasium wurde, ist ja schon wieder eine ganze Weile vergangen.

Nachdem das 400-Jahr-Jubiläum durch den Krieg „geprägt“ war, konnten 1965 (425 Jahre) und 1990 (450 Jahre) jeweils angemessene Festakte stattfinden - und in beiden Jahren erschienen auch Festschriften, die vielfältige Aspekte aus der Schulgeschichte dokumentieren, Gegebenheiten und Personen

darstellen und auch Erinnerungen wieder lebendig werden lassen.

Von der 450-Jahre-Festschrift sind noch einige Exemplare vorhanden, die Interessent/innen gern über den Schriftleiter des FRIEDRIZIANERs beziehen können – gegen Spende \* zugunsten der Schule (plus ggf. Versandkosten) – bitte Voreinsendung!

*Ohne Spendenquittung:*

Vereinigung der ehemaligen Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford, Kto. Nr. 100 039 783 bei der Sparkasse Herford (BLZ 494 501 20).

*Mit Spendenquittung:*

„Stifterverband Fridericianum e.V.“, Kto. Nr. 22 000.298.00 bei der Volksbank Herford eG (BLZ 494 900 70).

### Gute Taten stecken an:

---

Die Abiturientia 2009 hat mit Ihrer großzügigen Spende offenbar schon jetzt eine lobenswerte Tradition begründet: mittlerweile hat die Abiturientia 2010 mit einer Spende von € 515.-- nachgezogen – und die Abiturientia 2000 hat anlässlich ihres Jubiläumstreffens mit € 430,17 nachgezogen! Wir freuen uns, dass die Abiturientinnen und Abiturienten der letzten Jahre sich in dieser Weise der Schule und der Ehemaligen-Vereinigung verbunden zeigen.

Darüber hinaus sind im letzten Jahr und auch zu Beginn dieses Jahres weitere bedeutende Spenden von Ehemaligen (Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern) für die Vereinigung und für den Stifterverband Fridericianum eingegangen; die Summe der Spenden wird in den jährlichen Kassenberichten genannt.

Allen Spendern gilt unser herzlicher Dank im Namen der Schule, der dieses Geld natürlich wieder zugute kommen wird.

Frau RAIN Annette Höffgen  
Lange Straße 20  
32051 Herford

Tel. 0 52 21 - 34 85 18  
Fax 0 52 21 - 34 81 36  
email: annette.hoeffgen@t-online.de

## Adressen - Änderung :

Vom \_\_\_\_\_ an lautet meine Adresse:

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Ich möchte den FRIEDERIZIANER  
künftig per email zugesandt bekommen :

JA

NEIN

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

**G**ut 50 Ehemalige und Freunde hatten den Weg zum Waldrestaurant Steinmeyer am Wüstener Weg gefunden, um sich dort dem traditionellen Kohlessen zu widmen. Dieses hatte heute seinen besonderen Reiz durch den Vortrag von Dr. Stella Ahlers, FGH Abiturientin von 1984 und in dritter Generation Leiterin eines bekannten Herforder Unternehmens. Sie sprach sehr anschaulich und informativ über ihre AG – „ein Familienunternehmen auf dem Weg in die Zukunft“.

Großvater Adolf Ahlers hatte das Unternehmen – ursprünglich ambulant – seit 1919 zunächst in Jever und Oldenburg betrieben, ehe er des niedrigen Lohnniveaus wegen 1932 nach Herford (Elverdissen) zog; hier stand ganz die Konfektionierung besonders von Berufsbekleidung im Vordergrund. Bereits in den 70er Jahren hatte sich aber die Lohnsituation geändert und es kam zu Standortverlagerungen – heute findet in Deutschland praktisch keine Produktion mehr statt.

Dr. Ahlers betonte die Besonderheiten eines Familienunternehmens, das zwar seit 1987 an der Börse notiert ist, in dem aber Führungskräfte wie Beschäftigte teilweise bereits über mehrere Generationen im Unternehmen sind; hier steht insbesondere die Nachhaltigkeit von Entscheidungen im Vordergrund.

Die Ahlers AG produziert heute mit 2000 Mitarbeitern vorwiegend Herrenbekleidung im „Premium-Segment“,

will aber auch den Anteil von Damenbekleidung steigern. Neben den verschiedenen Textilmarken werden auch Lizenzen für andere Produkte vergeben; neben dem Vertrieb über den Fach-Einzelhandel sind zukünftig auch eigene Läden in unterschiedlichen Formen geplant; außerdem sollen sich die einzelnen Marken noch stärker profilieren. In

Herford und Elverdissen sind rund 500 Mitarbeiter in Design, Planung und Beschaffung sowie Lager und Vertrieb tätig.

Die hohe Exportquote des Unternehmens hatte während der wirtschaftlichen Turbulenzen 2008 durchaus negative Konsequenzen, die aber inzwischen überstanden sind. Für die Zukunft wird es darum gehen, vor

allem wegen der erheblich gestiegenen Baumwollpreise ein höheres Preisniveau durchzusetzen. Auch der demographische Wandel stellt das Unternehmen innewert und in der Produktgestaltung vor besondere Aufgaben.

An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion an, in der noch eine ganze Reihe von Fragen geklärt werden konnte. Der Vorsitzende dankte der Referentin unter dem Beifall der Versammlung.

Das anschließende Kohlessen rundete den Abend, der schon mit der Jahreshauptversammlung begonnen hatte, gut und nahrhaft ab. Es war ein gelungenes Treffen.

*R.B.*

## Ahlers-Vortrag und Kohlessen

# O! herford

„Wenn es etwas zu scherzen gibt, schmunzle ich gern einmal“, so Lorient, der unser Deutschsein karikiert hat wie seit Tucholsky keiner mehr.

Nun, geschmunzelt habe auch ich, als ich von dem neuen Logo unserer Stadt gehört und gelesen habe: **O! herford**

Wie nähert man sich diesem O, Bestandteil einer Metapher der göttlichen Unendlichkeit - ich bin das A und O? Huldvoll sicher, ihren geistigen Schöpfern und denen, die es nun auf das offizielle Briefpapier unserer Stadt gebracht haben.

Bekommst du einen Gewerbesteuerbescheid oder einen Bußgeldbescheid der Stadt, sagst du in unserer Herforder Mundart: O Weia, wobei das O gedehnt wird etwa zu „Ouw Weia“. Meine Oma, vom ostwestfälischen Land stammend, würde „Ouw Gottogott“ ausgerufen haben.

Als Sprachphänomen bezeichnet man das O, wie es im Logo der Stadt daher kommt, als Interjektion. Lexikalisch haben solche Interjektionen im engeren Sinne keine Bedeutung. Sie drücken jedoch eine bestimmte Empfindung, Bewertung- oder Empfindungshaltung des Sprechers aus: Überraschung, Freude, Ärger, Abscheu bis zu Ekel.

Comics strotzen nur so von Interjektionen. Aber kein Hochmut! „Habe nun - ach - Philosophie, Juristerei, Medizin

... usw.“ „Ach“, auch eine sogenannte Interjektion, sogar im tiefgründigsten Werk unserer Sprache, im Faust, wiederzufinden.

Schlag einen Gedichtband auf und es wimmelt nur so von Os. z. B. Hölderlin: „O heilig Herz der Völker“, „O Vaterland“, „O heiliger Wald“, „O Attika“.

Oder Nietzsche: „O Mensch! Gib acht!“  
Nochmals Goethe: „... und Freud und

Wonne aus jeder Brust. O Erd, O Sonne! O Glück, O Lust! O Lieb, O Liebe!“  
Sechsmal das enthusiastische O hintereinander.

Natürlich Schiller: „O hemme des Stromes Toben!“ (aus die Bürgerschaft).

Ein düsteres O bei Annette von Droste-Hülshoff: „O schaurig ist's über das Moor zu gehen ...“ und Weltschmerz bei

Eduard Mörike: „Lass, O Welt, O lass mich sein!“. Das O also als poetischer Katalysator.

Bei „O Haupt voll Blut und Wunden“ kommt das O mit Trauer befrachtet daher das O als Einleitung für Entsetzen: O jemine (= O Jesus domine). O jemine, rief meine Großmutter aus, als der Altgeselle meines Großvaters, der Bezirks-schornsteinfegermeister war, vom Dach fiel. Dieses „O jemine“ geht mir nicht aus dem Kopf, obwohl der Altgeselle wieder besser wurde, wie man hier so sagt.

Ich schwanke und denke an das fröhliche O: O Tannenbaum. O du fröhliche. Wie viele schöne Erinnerungsorte verbinden uns mit diesen Weihnachtsliedern, mit O eingeleitet!

„O sole mio“, ein fantastisches Lied. Ich sehe Andrea Bocelli und Pavarotti.

Von Otto:  
Ouw Weia

Ein O kann nicht schöner sein und nicht schöner klingen.

O! herford, du bist gerettet

Nicht ganz.

Mich stört das ! hinter dem O! Es ist ein - internationales - Symbol für Warnung: Achtung im Straßenverkehr, Warnung vor einer Gefahrenstelle, gesundheitsgefährdend! Warnung also vor Herford? Nein, ist doch nett hier, abgesehen vom Busbahnhof am Alten Markt, Stelzenhaus, Berliner Straße etc.. Man muss, sollte und darf vor Herford nicht warnen. Schließlich haben wir das international bekannte "Matta", wie meine Oma sagen würde.

Im Ernst, ich bin gerne hier. Hier ist es schön. Punkt. Aber kein ! beim Logo, dieser Wort- und Bildmarke, die unsere Stadt noch mehr nach vorne bringen soll. Das Verfallsdatum beträgt etwa 20 Jahre, so lange gab es jedenfalls das hüpfende O im alten Logo.

Apropos Wort und Bildmarke: Die Modefirma Joop! ist bei dem Versuch vor Gericht gescheitert, das ! ihres Labels als eigene Marke in der EU schützen zu lassen. Ein simples (sic) Satzzeichen steht nicht automatisch für Mode, so das Gericht. Das ! im Herforder Label ist damit rechtlich vogelfrei. Es darf also abgekupfert werden.

40.000,00 € (vierzigtausend Euro) hat der Geistesblitz mit dem O und dem ! gekostet, gut angelegtes Geld, weil der Blitz mindestens 20 Jahre halten muss.

O! herford ! Donnerwetter!

Doch ich schmunzle wieder und denke an meine Enkelkinder und an Janosch, seine zauberhaften Geschichten mit dem kleinen Tiger und dem Bär und bin wieder versöhnt, wenn ich an "O wie schön ist Panama", denke.

Aber: Hans Koch´s nach oben strebendes O im alten Logo hatte Dynamik. Ein stilisiertes MARTa-Dach darauf gesetzt, wäre eine zündende Idee gewesen.



Herford = Stadt der modernen Kunst = Weltoffenheit. Jetzt: ein grünes O! mit einem roten herford, klein-geschrieben, ist graphisch gut gelungen; kann man für den Preis wohl auch verlangen. Ein Schuft ist, wer Politisches in die Farbgebung grün und rot legen würde. Nach offizieller Lesart soll das O mit ! dahinter Erstaunen und Respekt für unsere Stadt wecken. Ich sagte schon: Donnerwetter Herford!

Wolfgang Mölleken, unser Lateinlehrer, klug und treffsicher, geistig unbestechlich, hätte zu dem ganzen Hype um das O mit dem ! Ein kurzes Verdikt hingeraunt: O tempora, o mores.

Da ist es wieder, dieses O, unser Herforder O.

O ! herford. Ouw Weia !

*Hans-Wilhelm Becker*



**Homepage des Friedrichs-Gymnasiums:**  
(<http://www.fgh-online.de>)

**Homepage der Ehemaligen-Vereinigung:**  
(<http://www.ve-friederizianer.de>)

Am

**17. Mai 2011**

gastiert der ehemalige Friederizianer

# **Ulrich Schütte**

im Rahmen seiner Deutschland-Tournee (16.-31.05.11)

**um 19.30 Uhr**

**in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums.**

Der Bassbariton Schütte singt die längere Zeit verschollenen

**Kästner-Lieder „Die 13 Monate“,**

die er selbst im Nachlass des Komponisten Edmund Nick wieder entdeckte.

Auf dieser Tournee wird diese Vertonung erstmals dem Publikum präsentiert.

Außerdem ist die **„Dichterliebe“ von Schumann** im Programm.

Weitere Informationen unter [www.ulrichschuette.de](http://www.ulrichschuette.de)

Frau RAin Annette Höffgen  
Lange Straße 20  
32051 Herford

Tel. 0 52 21 - 34 85 18  
Fax 0 52 21 - 34 81 36  
email: annette.hoeffgen@t-online.de

## Beitritts - Erklärung :

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur „VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V.“.

Name, Vorname:

---

Straße:

---

PLZ, Ort:

---

Tel.

Fax:

---

E-Mail:

---

Geb.Datum

Schulzeit

---

Ich möchte den FRIEDERIZIANER  
per E-Mail zugesandt bekommen :

JA

NEIN

Datum:

Unterschrift:

---

## Einzugs - Ermächtigung :

Hiermit ermächtige ich die VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V. , meinen Mitgliedsbeitrag jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto einzuziehen.  
Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

---

Bank/Sparkasse:

---

Datum:

Unterschrift:

---

**Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr  
sind von der Beitragspflicht befreit.**

## Vorbemerkungen

*Das Friedrichs-Gymnasium hat sein Alleinstellungsmerkmal, im Kreis Herford das Abitur zu vergeben, längst eingebüßt. Die Reifeprüfung kann man im Kreis Herford inzwischen an sieben weiteren Gymnasien, sechs Gesamtschulen und fünf Berufskollegs erwerben. Auf die Problematik einer solchen Entwicklung soll hier nicht eingegangen werden. So ist zu verstehen, dass das Friedrichs-Gymnasium wie auch das Königin-Mathilde-Gymnasium und das Ravensberger Gymnasium heutzutage fast nur noch von Schülern und Schülerinnen aus Herford bzw. der nächsten Umgebung besucht werden. Und in Pension sind aufgrund besserer Verkehrsverbindungen „Landkinder“ auch nicht mehr.*

*Vor über 100 Jahren war das noch ganz anders. Hier soll von zwei Brüdern aus Spenge, Wilhelm Oldemeier (1978 – 1951) und August Oldemeier (1884 – 1975) berichtet werden, die damals als die beiden jüngsten Söhne des ersten Spenger Industriellen das Friedrichs-Gymnasium in Herford besuchten. Ihr Vater hatte die Sägemühle in Spenge gegründet und betrieb später auch das erste Spenger Elektrizitätswerk. Die beiden älteren Brüder besuchten (nur) die Volksschule in Spenge und wurden zudem durch eine technische bzw. eine kaufmännische Ausbildung auf die Betriebsübernahme vorbereitet.*

## Aus den Erinnerungen von Dr. August Oldemeier

Als ich ... in der Obertertia des Herforder Gymnasiums mit der griechischen Sprache bekannt wurde, mußte ich den

griechischen Spruch lernen „Der Mensch wird ohne Schläge nicht erzogen.“ Da wurde ich stets an die Erziehungsart meiner Mutter erinnert. Von meinem Vater habe ich niemals Hiebe bezogen, aber seine drohenden Augen waren um so mehr gefürchtet.

... erst als ich ins Gymnasium von Herford kam, wo mein fünf Jahre älterer Bruder Wilhelm schon fleißig tätig war, fing für mich ein interessantes Leben an. Wir beide waren in Pension bei einem alten Klempnermeister Laux, der sich aus Altersgründen zur Ruhe gesetzt hatte. Es war immer gemütlich bei dem alten Laux, der immer viel aus früheren Jahren zu erzählen wußte. Jeden Sonntag

wurden Spaziergänge in die nähere Umgebung gemacht, wenn das Wetter entsprechend war, oder wir gingen zum Konzert des Kapellmeisters Düngel mit seinen „Schlingeln“ auf den Schützenhof. Diese Stunden waren bei den Herfordern bei Kaffee und Kuchen sehr beliebt. Mein Bruder Wilhelm und ich gingen fast alle drei bis vier Wochen Sonnabend nachmittags die zwölf Kilometer lange Strecke nach Spenge, sonntags durften wir jeder für eine Mark mit dem Privatombibus nach Herford zurückfahren, der meistens gerammelt voll war.

.....

Nun muß ich aus meiner Schulzeit in Herford etwas erzählen, was mir gerade so einfällt. Die ersten Jahre auf der Penne waren weniger aufregend. In der Untertertia hatten wir bald nach der Versetzung eine französische Arbeit zu schreiben bei Professor Rollo, wie er allgemein genannt wurde. Als er nach einigen Tagen mit den Heften wieder in die Klasse kam, hatte er unter jedem Arm

## Am Friedrichs-Gymnasium vor über 100 Jahren

einen Packen dieser Hefte. Er legte sie getrennt auf sein Pult und sagte dabei: „Also ich habe zwei Haufen gemacht!“ Ein großes Geheul entstand! „Also, wenn ihr jetzt nicht ruhig seid, dann setze ich noch einen vor die Tür!“ Nochmal Geheul. Nun ging ihm selber wohl ein Licht auf über das, was er gesagt hatte, und er verteilte ohne weiteres die Hefte.

Dieser Professor Rollo gab in der Untertertia auch Erdkunde. In einer Erdkundestunde über die Schweiz fiel auch eine besonders interessante Frage auf, als der Schüler Schierholz aus Enger wissen wollte: „Herr Professor, wenn man von den Alpen fällt, ist man dann tot?“ Großes Gelächter natürlich! „Setz dich hin, dummer Lümmel!“ war nun die Antwort, so ein Ausdruck war typisch für Rollo.

In der Obersekunda erklärte Professor Fellingner, genannt Bunke, eine griechische Redensart, die in der deutschen Sprache heißt: „Wenn es Gott will, kannst du auf einer Bisammatte segeln.“ Nach einigen Tagen kam er auf diese Redensart wieder zurück und fragte allgemein: „Wer kann mir den griechischen Text noch sagen, und wie heißt die Übersetzung?“ Prompt ging der Finger des Martin Niemöller aus Enger hoch! „Na, Niemöller, Sie scheinen wohl der Einzige zu sein, der die Sentenz noch kennt, wie heißt die Übersetzung?“ „Wenn Gott es will, kannst du in die Binsen fahren!“ Gelächter! Bunke gab auch Unterricht in Deutsch. Nur eines war das Wichtigste, er verlangte immer einen ellenlangen Aufsatz über sein Thema. Und das ging mir immer daneben. Die Folge war, daß meine Aufsätze immer danebengingen, mein Deutsch zu Ostern ungenügend war und ich kleben blieb! Als nächsten Lehrer erhielten wir Kurtchen Fulda, einen gemütlichen Sachsen. Als der erste Aufsatz korrigiert wurde, sagte Kurtchen bei der Rückgabe meines Auf-

satzes: „Gott, Oldemeier, Sie können doch einen ganz guten Aufsatz schreiben. Das habe ich nicht gedacht. Kurz und bündig ist immer die Hauptsache.“ Ich war sehr zufrieden.

Es war aber wieder etwas anderes in der Oberprima, vor dem Abiturrexamen. Unser Lateinlehrer Professor Meyer, Pix genannt, schätzte mich gar nicht, meinem Bruder ging es genauso. Als er in der Unterprima auf Veranlassung von Pix wegen Latein sitzenblieb, ging er kurzerhand ab und studierte in Hannover, Karlsruhe und München Architektur. Er hatte großes Glück mit seinem Abgang, er konnte sozusagen als letzter mit Primareife sein Dipl. Ing. Examen machen. Nach einem Jahr war dies nicht mehr möglich. Mir blieb nichts anderes übrig, als das Abitur zu bauen. Mit nicht gerade frohem Mut ging ich in die Prüfung, das Schriftliche war danebengegangen. Nun kam das Mündliche; daß der Pix für mich keine leichte Stelle zum Übersetzen aussuchen würde, wurde allgemein angenommen. Ich bekam auch richtig einen längeren Text von Sallust, dieser Dichter wurde überhaupt nicht in der Oberprima zugelassen, es war also diese Stelle, eine kleine philosophische Abhandlung, ganz unbekannt. Ich gab das Rennen auf und versuchte stotternd, das Beste herauszuholen. Plötzlich sagte der Schulrat als erster Leiter der Prüfung zum Landrat, der auch zur Kommission gehörte, die Stelle sei viel zu schwer für den Schüler! Der Landrat gab die Worte an den Direktor Windel mit denselben Worten weiter. Und Windel mußte Pix dieselben Worte wiederholen. Der aber meinte, wenn der Schüler das nicht übersetzen könne, wäre er in seinen Augen nicht reif. Ich war also durchgefallen! In der Pause eröffnete mir der Direktor ganz traurig, daß es alles vergebens sei, und beurlaubte mich für acht Tage zu meinen Eltern. Ich fuhr hin und traf meine Mutter allein, die schon so et-

was ahnte und mich in die sogenannte „beste Stube“ führte und sich alles erzählen ließ. Dann sagte sie plötzlich: „Sieh dir mal den schönen Vogel auf der Hecke an, es ist ein Stieglitz, er ist fröhlich und munter und hat ein solch wundervolles Gefieder“ Sie tröstete mich mit den Worten: „In einem halben Jahr wird es schon werden.“ Vater und Mutter waren beide zu mir sehr nett. Nach einem halben Jahr begann das Manöver wieder mit der schriftlichen Arbeit. Ich hatte aber alles schön vorbereitet, mein Lexikon, der kleine Koch, war zurechtgemacht, und ich schlug alle schwierigen Stellen auf und kam mit der Arbeit glücklich zu Ende. Meine Arbeit konnte sicherlich nicht mit „ungenügend“ bewertet werden. Nach einigen Tagen kam die Überraschung. Wir hatten Unterricht beim Direktor. Als er hereinkam und neben mir stand, meinte er: „Sie haben in den fünf Monaten viel gelernt. Sie haben einen halben Fehler in der ganzen lateinischen Arbeit gemacht. Sehr erfreulich. Jetzt wird es wohl werden.“ Aber nun drohte das Mündliche noch. Zwei Tage vor der Prüfung sagte mir Kurtchen Fulda am Anfang der Horazstunde: „Sagen Sie mal die erste Ode von Horaz auf,“ die wir auswendig lernen mußten. „Können Sie diese auswendig hersagen, ohne ins Buch zu sehen?“; es ging glänzend, ich hatte immer ein großes Interesse an Horaz. „Können Sie auch ohne Buch die Ode übersetzen?“ Es ging sehr gut! Kurtchen war sehr zufrieden und schmunzelte, zwei Tage später war die Prüfung. Fulda erhielt den Auftrag, mich mündlich zu prüfen, er setzte sich in Positur und fragte: „Können Sie die erste Ode von Horaz hersagen, dann fangen Sie an! Können Sie die Ode auch ohne Buch übersetzen?“ Ich bejahte und fing sogleich an. Kurtchen fragte den Direktor, ob er noch weiter prüfen solle, bei Horaz wäre ich gut gewesen. Nein, meinte der Direktor, ich wurde von der weiteren Prüfung befreit.

Aber Pix stand in der Ecke und ärgerte sich.

Damit war wieder ein wichtiger Abschnitt meines Lebens zu Ende. Nun mußte ich mich entscheiden, soll ich Maler werden oder ein Architekt und Bau-mensch? ...

#### **Anmerkungen:**

*Die beiden Oldemeier-Brüder wurden nach dem Gymnasium und dem Studium an einer Technischen Hochschule Architekten: Wilhelm, der in Spenge geboren wurde und dort auch starb, machte sich in Bielefeld selbständig, wo er u.a. Privat- und Fabrikbauten für die Familie Oetker errichtete. Sein bekanntestes Bauwerk in Herford ist der Bismarckturm. Dr. August Oldemeier, ebenfalls in Spenge gebürtig, war beruflich überwiegend in Westpreußen tätig- in Danzig hatte er Examen gemacht und seine Frau kennengelernt. Zeitweise unterhielt Dr. August Oldemeier ein Architekturbüro in Herford (Unter den Linden). Von seinen Bauten in Herford ist uns nur das Kinogebäude HELIPA von 1927 bekannt. Das HELIPA wurde später in CAPITOL umbenannt und wird heute noch bzw. wieder als einziges Filmtheater in Herford bespielt. Es war über ein Jahr geschlossen und ist am 11.11.2010 wiedereröffnet worden.*

*Der „Sammelbus“ war eine Pferdroschke, wie sie auch in Herford verkehrte. Möglicherweise ist August Oldemeier in den letzten Jahren mit der Kleinbahn nach Herford gefahren. Sein Vater hatte dafür gesorgt, dass die Trasse über sein Betriebsgrundstück in Spenge verlief. Die für das Sägewerk wichtigen Buchenstämme kamen vom Vlothoer Hafen mit der Kleinbahn nach Herford, wo sie mit Flößen angekommen waren.*

Gerd Sievers



## Neues von 4K Reisen

Kautz-kulinarische-Kunst-und Kulturreisen

### Reiseplanungen für 2011 und 2012

Die für die beiden folgenden Jahre geplanten Reisen von 4K sind – bis auf die Herbstreise 2012 – terminiert und komplett geplant.

Hier die Reisen im Einzelnen:

A. 01.05. – 11.05. 2011 **Busreise nach Venetien** Status: WARTELISTE

B. 29.09. – 10.10.2011 **Flugreise in die Türkei mit Rundreise durch Kappadokien** und an der türkischen Riviera entlang (2 Tage Erholung). Wir sehen unterirdische Städte und Höhlenkirchen sowie bizarre Felsformationen und andere Naturschönheiten und bekommen einen Überblick in die Geschichte der Türkei und das Leben heute dank des mir bekannten, ausgezeichneten Reiseführers. Dem Apostel Paulus begegnen wir in Tarsus. Status: 10 FREIE PLÄTZE

### NEU!!

C. 26.02. – 04.03.201 **Städtereise nach Istanbul.** (Termin kann sich wegen fehlender Flugpläne noch geringfügig ändern).

Das Programm ist im Entwurf fertig, eine Auswahl von 3 ruhig gelegenen 4 Sterne Innenstadthotels liegt vor. Für eine genaue Preisangabe fehlen noch die Flugpreise. Status: FREI

D. 29.04. – 09.05.2012 **Flugreise nach Andalusien.** (Termin kann sich noch geringfügig ändern. Die Tour steht im Detail fest. Status: WARTELISTE. Ab Platz 7

E. 30.09. – 10.10.2012 Termin kann sich noch geringfügig ändern.

**Busreise in die Emilia Romagna,** beginnend mit Mantua, S. Benedetto, Po, Parma, Modena, Bologna, Faenza, Ravenna, Brisighella, äußeres Po-delta, Pomposa. Status: FREI.

Die genauen Reiseprogramme zu B, C, und D. können jederzeit bei mir angefordert werden, die Kosten für B., C. und D. sind wegen der noch fehlenden Flugpreise noch nicht exakt fest zu legen.

Informationen und Anmeldung zu den Reisen bei Reinhart Kautz, Wulferkamp 29, 32051 Herford, Tel: +49 5221 349999, Fax +49 3222 240336 8, Mobil +49 171 7716138, Reinhart-kautz@t-online.de

**A**ls ich vor rund 50 Jahren Schüler des FGH war, gab es im Geschichtsunterricht den „Kleinen Katechismus“, der verbindlich war: meiner Erinnerung nach drei DIN A4-Seiten mit Geschichtszahlen. Und da wir sechs Jahre lang (UIII-OI) den gleichen Geschichtslehrer hatten, gab es hinreichend „Gelegenheit“, die Zahlen zu lernen (sie wurden regelmäßig abgefragt).

Dies war offenbar nicht ganz neu: aus einem Nachlass ist mir jetzt ein Heftchen, 18 Seiten, 1913 gedruckt bei den Gebr. Heidemann und verlegt von W. Menckhoff, zugegangen: „Geschichtszahlen für den Unterricht am Friedrichs-Gymnasium zu Herford“. Hier ein kurzer exemplarischer Überblick:

In Sexta ging es um „Das neue deutsche Reich“, „Revolution, Napoleon, Freiheitskriege“, „Preußen wird Großmacht“, „Kurfürstentum Bandenburg“, „Die deutsche Reformation“ – und ganz kursorisch – um Mittelalter und Altertum. Zu jedem Teilkapitel sind ein bis

fünf Stichworte bzw. Zahlen angegeben. In der Quinta kommen „Die griechische Götterwelt – Homer“ und „Römische Könige 753-510“ hinzu, in Quarta werden griechische und römische Geschichte differenzierter.

So geht das klassenweise weiter – bis in der Oberprima England (17. Jh.),

Frankreich (17. Jh. – Friede von Utrecht 1713), Russland (Nordischer Krieg) Thema sind. Und dann schließt sich der Kreis mit „Brandenburgisch-preußische Geschichte“ (1134-1793), „Zerstörung des alten und Entstehung des neuen Deutschen Reiches“ (1789-1815), „Die Zeit des deutschen Bundes 1815-1866“ und „Das Zeitalter Kaiser Wil-

helms I. 1861-1888“ – endend mit der Entlassung Bismarcks (1890) und dem Bürgerlichen Gesetzbuch von 1900.

Ergänzende handschriftliche Notizen beziehen sich auf den Nordischen Krieg, die Geschichte Preußens und „Schlachten im Altertum“.

*R.B.*



**Bitte, teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit;  
mindestens ein Teil des Informationsaustausches lässt sich so  
beschleunigen und zugleich verbilligen.**

## ... vor 50 Jahren

erschien **Heft 38 im Mai 1961**. Aufmacher ist „Ein Beitrag zur Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums“ des ehemaligen Schulleiters Schierholz. Es geht um die Kontroverse, die ein Zeitungsartikel des ehemaligen Friederizianers Hans Schottky ausgelöst hat („Der Weg einer Schule, kritische Worte über das Friedrichs-Gymnasium“). Schierholz stellt zum Neubeginn 1945 klar, dass Direktor Denecke seinerzeit wegen der bei der Bombardierung der Schule erlittenen schweren Verletzungen dienstunfähig war. Er, Schierholz, habe als Stellvertreter provisorisch die Leitung der Schule – d.h. zunächst der Aufräumarbeiten – übernommen. „1946 genehmigte die Besatzungsbehörde die Wiedereröffnung der Schule“ mit den Herrn Schierholz, Dr. Holtschmidt, Teelen, Dr. Saborowsky und Dr. Rhosa. Auf der Liste fehlte aber der Name Denecke – Gründe wurden nicht genannt, Denecke wurde für seine langjährige Tätigkeit auch kein Dank ausgesprochen – der Oberschulrat hatte dazu „keinen Auftrag“.

Unterrichtet wurde „abwechselnd mit der Mittelschule in den Räumen der katholischen Volksschule in der Komturstraße“. Schierholz selbst musste als Mathematiker, Physiker und Geograph zusätzlich Lateinunterricht geben – mit seinem Schulwissen. Erst nach und nach kamen weitere Lehrkräfte. Für die Schulleitung schlug Schierholz Dr. Holtschmidt vor, der jedoch als Logenmitglied \* abgelehnt wurde. Schierholz wurde Schulleiter (bis 1949), Proffen sein Stellvertreter. Dr. Holtschmidt wurde dann 1949 Schulleiter.

(\* Dr. W. Holtschmidt war Mitglied der Herforder Freimaurerloge „Zur Roten

Erde“, dort 1949-1956 Meister vom Stuhl.)

Es folgen einige Beiträge aus den 40er Jahren, die seinerzeit im „Linnenbüer“, dem Vorgänger des FRIEDERIZIANERs, nicht mehr gedruckt werden konnten, weil die „Reichsschrifttumskammer“ die Papierzuteilung gestoppt hatte, außerdem die Ansprache von Oberstudienleiter Otto bei der Abiturientenentlassungsfeier 1961 (25 Absolventen), 28 Sextaner wurden – nach dem dreitägigen Probeunterricht – neu aufgenommen; außerdem beginnt der „Aufbauzug“, in dem zunächst 30 ehemalige Realschüler/innen zum Abitur geführt werden sollen.

## DER FRIEDERIZIANER - ehemals

## ... und vor 25 Jahren

erschien **Heft 115 im April 1986** mit einem Artikel des Schriftleiters: „Though this be madness, yet there is method in it“ (Shakespeare, Hamlet). Erster Satz des Textes: „Wir kriegen sie jetzt, die Gesamtschule!“ Letzter Satz: „Lassen Sie uns, lassen Sie Ihre alte Schule nicht im Stich!“

Es folgen Nachdrucke von Zeitungsartikeln, u.a. aus der FAZ, zur Schulpolitik und einem Text von Herfried Münkler: „Odysseus oder Cassandra oder Wer hat die besseren Waffen?“

Dr. Helga Prollius schreibt einen Nachruf auf Wilhelm Holtschmidt – mit Erinnerungen „an die drei Jahre, in denen ich in der Oberstufe eines Jungen-Gymnasiums als erstes Mädchen unter seiner Führung dem Abitur zustrebte.“

Am Ende des Heftes steht ein Verzeichnis der Direktoren der Schule im 18. Jahrhundert.

---

## **Unbedingt vormerken:**

24.09.11 „100 Jahre Ehemaligen-Vereinigung“  
Treffen in Kreishaus, Schule und MARTa

**Der nächste FRIEDERIZIANER**  
erscheint Anfang August 2011,  
Redaktionsschluss ist am 30.06.2011

---

## **Anschriften des Vorstandes:**

Ehrenvorsitzender: Reinhart Kautz, Wulferkamp 29, 32051 Herford,  
Tel. 0 52 21 - 34 99 99, Fax 0 52 21 - 34 99 98, e-mail: reinhart-kautz@t-online.de;  
Vorsitzender: Henning Kreibohm, Langenbergstraße 11, 32049 Herford,  
Tel. 0 52 21 - 80 210, e-mail: hk@kreibohm.com;  
2. Vorsitzende: Birgit Killmer, Grüner Weg 60, 32120 Hiddenhausen,  
Tel. 0 52 23 - 99 80 80, Fax 0 52 23 - 99 80 81, e-mail: birgit.killmer@t-online.de;  
Schriftführerin: Annette Höffgen, Lange Straße 20, 32051 Herford,  
Tel. 0 52 21 - 34 85 18, Fax: 0 52 21 - 34 81 36, e-mail: annette.hoeffgen@t-online.de;  
Schatzmeister: Dr. Klaus Wurm, Lindenweg 17 b, 32049 Herford,  
Tel 0 52 21 - 83 878, e-mail: Klaus.E.Wurm@t-online.de;  
Schriftleiter des FRIEDERIZIANER: Dr. Rainer Brackhane, Lübbertorwall 8,  
32052 Herford, Tel. 0 52 21 - 14 48 18, Fax 0 52 21 - 52 93 46,  
e-mail: rainer.brackhane@t-online.de .

**Homepage der Vereinigung: [www.ve-friederizianer.de](http://www.ve-friederizianer.de)**

---

### **Bankkonto der Vereinigung ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford:**

Sparkasse Herford (BLZ 494 501 20) Konto 100 039 783

Jahresbeitrag: Euro 25.—;  
Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr sind beitragsfrei.

### **DER FRIEDERIZIANER - Kommunikationsblatt der Vereinigung ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford**

Herausgeber: Vereinigung ehemaliger Schüler  
des Friedrichs-Gymnasiums zur Herford  
Druck: Druckpunkt Herford